

Interview

"...kein ethnisches, sondern ein politisches Problem"

Shiva Kumar Pradhan (36), Generalsekretär der 'Bhutan People's Party, bezeichnet sich selbst als den 'most wanted man' der Regierung in Thimpu (Bhutan). Er studierte Wirtschaft und Politische Wissenschaften in Indien, USA und Großbritannien. Elf Jahre lang diente er der Regierung seines Heimatlandes als Beamter der 'Royal Civil Service Commission', verließ aber Bhutan im August 1990. Auszüge aus einem Interview, das Ingrid Decker in Kathmandu mit ihm führte.

Was sind die Ziele der 'Bhutan People's Party' (BPP)?

Die BPP bildet heute die Oppositionspartei im Kampf für eine konstitutionelle Monarchie, für ein Mehrparteiensystem und die Verwirklichung der Menschenrechte in Bhutan. Am 2. Juni 1990 wurde die Partei im indischen Exil gegründet. Wir sind Sozialdemokraten und glauben an friedliche, gewaltlose Aktionen, um unser Ziel zu erreichen. Wir sind nicht gegen die Monarchie in Bhutan, wir sind aber gegen das Regierungssystem. Wir wollen, daß es ein demokratisches System wird, basierend auf dem Grundsatz: 'one man - one vote'. Im Moment haben wir eine feudale, elitäre Regierung, die sich nicht wirklich um das Volk kümmert. Die Politik, die das Regime seit 1988 verfolgt, richtet sich gegen das Volk und gegen die Menschenrechte.

Der Citizenship-Act von 1985 wurde 1988 durch eine Volkszählung in die Tat umgesetzt. Das Problem dieses Gesetzes ist, daß alle vorhergehenden Gesetze zur Staatsbürgerschaft auf einmal für null und nichtig erklärt wurden. Dadurch erklärte man Hunderttausende von Südbhutanen zu illegalen Immigranten. Dazu kam das Kulturedikt, das sogenannte Drig Lam Namzha. Bhutan bildet eine mehrsprachige, multi-kulturelle und multi-ethnische Gesellschaft. In den sechs Distrikten im Nordwesten wohnen die Drukpas, die aus Tibet gekommen sind. Sie folgen der 'Drukpa Kagyupa'-Schule des lamaistischen Buddhismus und sprechen Dzongkha. Ihr Anteil liegt bei 16 Prozent. Im Osten leben die Sarchops mit 30 Prozent Bevölkerungsanteil. Sie sprechen Sarchokha und folgen dem Nyingmapa Buddhismus. Im Süden leben die Nepalis, die in der Mehrzahl Hindus sind. Ihr Anteil liegt bei 52 Prozent. Dazu kommen noch kleinere Stämme und ethnische Gruppen, alle mit eigener Kultur, eigenem Lebensstil, Kleidung und Sprache. Mit dem Kulturedikt versuchte die Elite ihre Kultur den restlichen 84 Prozent der Bevölkerung aufzuzwingen. Damals gründeten wir zunächst das 'People's Forum of Human Rights' (1989) und später die BPP (1990). Im September 1990 organisierten wir friedliche Protestdemonstrationen in ganz Südbhutan,

Bhutans Opposition im Exil ist zerstritten. Warum?

Solange die Opposition vereint ist, ist sie eine Bedrohung für das Regime. Wir glauben, daß Regierungsagenten unsere Bewegung unterwandert haben, deshalb haben wir zwei Parteien: die BNDP ('Bhutan National Democratic Party'), gegründet Anfang 1992, und die BPP. Hauptunterschiede sind die Herangehensweisen und die Ideologie. Wir glauben an Sozialismus, d.h. zuerst Demokratie und dann Sozialismus. Die BNDP glaubt an Kapitalismus, wiederum für die Elite.

Ist König Wangchuk eventuell in Gefahr, seinen Thron zu verlieren?

Wir wollen eine konstitutionelle Monarchie, denn der König ist ein Symbol der Einheit. Der König aber, anstatt zu versuchen, die Probleme friedlich zu lösen, hat sich mit denen verbündet, die nur ihren eigenen Interessen dienen und ich glaube nicht, daß diese Leute sich auch mit dem König verbünden werden. Nach außen aber gehen sie vor, es zu sein.

Welche Beziehungen bestehen zu China, gibt es Annäherungen?

Bhutan war immer sehr vorsichtig gegenüber China, aber kürzlich gab es Annäherungen (Außenminister Tsering reiste im Mai letzten Jahres nach Peking) vielleicht aber nur, um den demokratischen Bewegungen entgegenzutreten. Das Regime sucht also ein Gegengewicht zu Indien.

Warum verhält sich die indische Regierung so still?

Indien ist unser direkter Nachbar, Nepal ist für uns ein Drittland, aber die indische Regierung war bisher sehr, sehr passiv. Es ist unsere eigene Schwäche. Vielleicht sind wir nicht in der Lage, das Bewußtsein zu schaffen, das man braucht, um eine Bewegung in Gang zu setzen, denn Indien unterstützt offiziell das Regime in Thimpu. Aber wir glauben an die Macht des Volkes. Regierungen kommen und gehen, aber das Volk bleibt. Deshalb versuchen wir, die indische Bevölkerung zu mobilisieren. Ob die indische Regierung uns unterstützt oder nicht, kümmert uns nicht wirklich. Was wir brauchen, ist die Unterstützung des indischen Volkes.

Was erwarten Sie von der nepalischen Regierung in Bezug auf die Flüchtlingsfrage?

Solange die indische Regierung nicht eingreift, glaube ich nicht, daß Bhutan und Nepal allein dieses Problem lösen können. Nepal kann nicht genug Einfluß auf Bhutan ausüben, deshalb muß Indien aktiv werden, direkt oder indirekt.

Abgesehen von Spenden für die Flüchtlingscamps, bekommen sie auch ideologische Unterstützung aus dem Westen? Gibt es Protest von dort gegen die Verletzung der Menschenrechte in Bhutan?

Bisher konnte ich nicht feststellen, daß sich die westliche Presse damit beschäftigt. Aber Organisationen wie Amnesty, die Weltorganisation gegen Folter, haben in Genf während der 40. Tagung der Menschenrechtskommission protestiert. Was den Kampf für Demokratie anbelangt, haben wir bisher keine Unterstützung aus dem Westen bekommen.

Was glauben Sie, sind die Gründe dafür?

Vielleicht, weil uns die Ressourcen fehlen, die internationalen Medien für uns zu gewinnen und deshalb haben wir auch keine Lobby. Unser Anliegen wurde bisher nicht internationalisiert. Nepal muß die Führungsrolle bei der Internationalisierung übernehmen.

Können Flüchtlinge in naher Zukunft zurückkehren?

Die Flüchtlinge in Ostnepal sind keine Wirtschaftsflüchtlinge, sondern Opfer politischer Verbrechen in Bhutan. Also, diese Menschen müssen nach Bhutan zurückkehren. Ihre Rückkehr muß unter Aufsicht der UN geschehen, denn wir können das Schicksal der Flüchtlinge nicht dem königlichen Regime überlassen. Rehabilitation ist ein zweites Problem. Wir sprechen hier von 100.000 Menschen (16 Prozent der Bevölkerung). Das Land in Südbhutan ist verwahrlost, die Leute werden nichts zu essen haben, kein Haus zum Wohnen, denn sie sind von der Regierung völlig zerstört worden. Aber die Flüchtlinge werden zurückgehen müssen!